

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 101 (1959)

Heft: 10

Rubrik: Referate

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wiederholungen, obwohl dies bei einem Mitarbeiterstab von 18 Forschern eigentlich zu erwarten gewesen wäre. Die Arbeiten fügen sich sogar ausgezeichnet zu einem einheitlichen Werk zusammen, das man am besten mit den Worten «umfassend und modern» kennzeichnen kann. Schon die Bibliographie mit Hinweisen auf gut 2300 vorwiegend angelsächsische, aber auch deutsche und französische Arbeiten vermag einen Hinweis auf das große in diesem Buch verarbeitete Material zu geben.

Es ist zu wünschen, daß das Werk, dem nächstens noch ein zweiter Band vor allem über Spermatologie, künstliche Besamung und verschiedene Fortpflanzungsstörungen folgen wird, auch bei uns einen festen Platz einnehmen wird.

Christian Schlatter, Zürich

Bakterien, Hefen, Schimmelpilze. Von Dr. Helmut H. Dittrich. In der Sammlung: Einführung in die Kleinlebewelt. Kosmos-Verlag Franckh, Stuttgart 1959. 87 Seiten mit 46 Textzeichnungen und 23 Abbildungen auf Kunstdrucktafeln. Kartonierte Fr. 10.50.

Das Buch wendet sich vor allem an den mikroskopisch und bakteriologisch interessierten Laien, der anhand von zahlreichen Versuchen in die Lebewelt der Bakterien eingeführt wird. Der Leser wird kurz mit den allgemeinen bakteriologischen Grundlagen (Färbungen, Nährböden, Überimpfungstechnik) bekannt gemacht. Basierend auf apathogenen, leicht isolierbaren Bakterien, Hefen und Schimmelpilzen werden einfache Versuchsanordnungen aufgezeigt, die mit bescheidenen Mitteln durchgeführt werden können und einen Überblick über die wichtigsten physiologischen Vorgänge bei bakteriellen Umsetzungen vermitteln.

Trotz seiner Kürze bietet das Buch einen guten Überblick und zahlreiche Einzelheiten, die im täglichen Leben beobachtet werden können. Es eignet sich vor allem für Lehrer und Schüler auf der Mittelschulstufe, für frisch eingetretene Lehrkinder der bakteriologischen Richtung sowie für «Sonntags-Mikrobenjäger». *H. Ehrsam, Zürich*

REFERATE

Über den prophylaktisch-therapeutischen Einsatz von Pecudin® gegen die Rinderbrucellose. Von W. Pilz. Tierärztl. Umschau 14, 47, 1959.

Pecudin® (N¹-Dichloracetyl-N¹-Phenylsemicarbacid) der Farbenfabriken Bayer Aktiengesellschaft, Leverkusen, erwies sich in Versuchen unter Praxisbedingungen, wie in einem künstlichen Infektionsversuch an Rindern, als wirksam zur Verhütung einer Brucella-abortus-Infektion. Bestehende Brucellen-Infektionen ließen sich jedoch auch durch hohe Pecudin-Gaben nicht beeinflussen.

Der Einsatz der chemotherapeutischen Bang-Prophylaxe mit Pecudin (tägliche Verabfolgung von 10 g Pecudin per os pro Tier) wird vom Autor für gefährdete bangfreie, frisch infizierte und stark verseuchte Bestände empfohlen.

Erfahrungen und Erkenntnisse bei der Entwicklung des ersten brucellosefreien Schutzgebietes in der Bundesrepublik Deutschland. Von H. Greve. Berl. Münch. Tierärztl. Wschr. 72, 71, 1959.

Durch Kannenmilchuntersuchungen mittels der ABR-Probe in den Jahren 1953 und 1954 wurde festgestellt, daß im Bereich des Kuratoriums für Rindergesundheitsdienst Osanbrück – es betrifft dies ein Gebiet mit rund 15 000 Beständen und nahezu 120 000 Rindern – nur 5% der Bestände bangverseucht waren. Von den möglichen Verseuchungsquellen – Zukauf, Weideverkehr und Deckverkehr – wurden die beiden

ersten als die bedeutungsvolleren erkannt. Während sich die Tierbesitzer gegen Bangeinschleppung durch Zukauf und Deckverkehr selbst schützen können, mußte der Gefahr der Bangeinschleppung durch den Weidebetrieb durch Erlaß einschneidender Weidevorschriften begegnet werden. Grundsätzlich wurde ein Weideverbot für Tiere aus banginfizierten Beständen erlassen. Von diesem Weideverbot wurden die Ochsen, die Weidebullen und die weniger als 18 Monate alten weiblichen Jungtiere nicht betroffen. Die Sanierung der banginfizierten Bestände wurde über das Ausmerzverfahren erstrebt und dadurch tatkräftig gefördert, daß an jede Ausmerzung ein Beitrag von 200 Mark, zum Teil aus öffentlichen, zum Teil aus privaten Mitteln, geleistet wurde. Die Jungtierschutzimpfung mit Vakzine Buck 19 als Unterstützung und Ergänzung des Ausmerzverfahrens wurde abgelehnt. 1957 erwiesen sich nur mehr 1% aller Bestände als banginfiziert, 1958 nur mehr 0,2%.

Seucheneinbrüche nahmen immer dann einen schweren Verlauf, wenn Tiere im Stall oder auf der Weide wegen Bang abortierten. Sie verliefen meist günstiger, wenn die abortierenden Tiere rechtzeitig abgesondert werden konnten. Erschwerend auf die Bangbekämpfung wirkte sich die Tatsache aus, daß bei gewissen Tieren die Abwehrkörper-Bildung stark verzögert auftritt. Schwierigkeiten bereiteten weiter die fälschlicherweise positiven Ergebnisse bei der serologischen Untersuchung von frisch- oder altmelken Einzelmilchproben sowie von Sammelmilchproben, die frisch- und altmelke Milch enthalten.

R. Schweizer, St. Gallen

Fraktur von Sesambeinen in der Pfote beim Greyhound. Von J. K. Batemann. The Vet. Record 71, 6, 101, 1959.

Nicht selten zeigen Greyhounds nach Training oder Rennen Lahmheit, meistens vorne rechts, mit etwas Druckschmerz am Übergang des Metakarpus in die Zehen. Eine Röntgenaufnahme zeigt dann oftmals Fraktur von Sesambeinen, meistens Nr. 2 und 7, die Frakturlinie ist quer. Solange die Frakturstücke in der normalen Lage bleiben, verursachen sie keine Bewegungsstörung; Verlagerung, meist gegen den Interosseusraum hin, ergibt dagegen Lahmheit. Dauernde Behebung derselben ist nur möglich durch Entfernung der Bruchstücke, was bei einer Längsinzision in der Mitte beidseitig möglich ist. Nach Separation von der Sehne werden die Bruchstücke mit einer feinen, gezähnten Klemme erfaßt und abgeschnitten, die oberen Bruchstücke sitzen fester, die unteren lassen sich leichter entfernen.

Hauttransplantat bei Darmresektion. Von D. G. Lewis. The Vet. Record 71, 6, 102, 1959.

Der Verfasser hat die Methode von Armistead für vorteilhaft befunden, bestehend in der Auflage eines Hautringes auf die Vereinigungsstelle am Dünndarm nach Enterektomie. Die Darmstücke werden End-zu-End vereinigt mit einer einfachen durch alle Schichten gehenden Einzelnaht mit dünnstem Katgut und runder Nadel. Dann wird ein an der Innenfläche des Oberschenkels in der Subkutis abgelöster Hautstreifen, nach Rasur und Abwaschen mit Alkohol (kein anderes Antiseptikum), in passender Länge etwa 34 mm breit mit der Subkutis auf die Darmwand, gegenüber dem Gekröseansatz mit 2 Ligaturen befestigt, es folgen Umlegen und fortlaufende Katgutnähte zur Befestigung der Ränder. Als Vorteile werden genannt: Geringere Gefahr von Strikturen und Undichtigkeit an der Vereinigungsstelle, bessere Festigkeit der Vereinigung und raschere Erholung der Schleimhaut.

Die Behandlung des Othämatoms bei Hund und Katze. Von J. Marshall. The Vet. Record 71, 6, 103, 1959.

Nicht selten tritt trotz scheinbar guter Behandlung Verziehung oder sogar Verkrüppelung der Ohrmuschel auf. Der Verfasser beschreibt eine neue Methode. Nach entsprechender Vorbereitung der Ohrmuschel, Schnitt auf der *äußeren* Seite durch

Haut und Knorpel, Ausräumen des Blutes, auch von Koagula und eventuell schon vorhandenem Granulationsgewebe. Es folgen durchgehende Nähte mit Nylon und gerader Dreikantnadel, gehalten durch flache Perlmutterknöpfe, jederseits in so großer Zahl, daß sich die Knopfränder berühren und die ganze Hämatomfläche bedecken. Nach gleichmäßigem, mäßig sattem Anziehen der Ligaturen drücken die Knöpfe beiderseits auf die ganze Fläche und verhindern eine neue Füllung. Ein Verband ist nicht notwendig, dagegen ist es zweckmäßig, die Ohren jeden Tag zu kontrollieren wegen eventueller Schwellung, welche zu Nekrose führen könnte.

Klinische und radiologische Studien von Knochen-Neoplasmen beim Hund. Von R. S. Brodey u. M. Journ. of the Americ. Vet. Med. Assoc. 134, 2, 53, 1959.

Die Untersuchungen beziehen sich auf 75 Fälle, die an der Tierklinik der Universität von Pennsylvania vom Juli 1952 bis Juni 1958 zur Beobachtung kamen. Nach tabellarischer Darstellung aller 75 Fälle und Beschreibung nach Körperregion, mit zahlreichen Röntgenbildern, ziehen die Verfasser folgende Schlüsse: Primäre Knochentumore befallen fast ausschließlich Hunde größerer Rassen, besonders die Dänischen Doggen, auch Deutsche Boxer, Setter und Bernhardiner. Die Ursache ist immer noch ein Rätsel. Der Umstand, daß die Vordergliedmaßen 10% mehr vom Körpergewicht tragen, könnte den doppelt so öfteren Befall der Vordergliedmaßen erklären. Von 75 Neoplasmen waren 61 Osteosarkome, davon 29 an Vordergliedmaßen. 72% der befallenen Hunde waren 5 bis 9 Jahre alt. Unter 45 Fällen waren bei 17 (38%) Lungenmetastasen vorhanden, daneben kamen 7 Fälle von Chondrosarkom, 2 Fibrosarkom und je 1 Retikulosarkom, Hämangiosarkom und Mesenchymom vor. Die operative Behandlung ergab oftmals Metastasen, erklärbar durch Eindringen von Tumorzellen in die Blutbahnen. Empfehlenswert ist das Anlegen einer Abschnürung während der Operation. Die Probeexzision ist ebenfalls gefährlich, auch diese kann starkes, lokales Wachstum oder Metastasen ergeben. Eine solche Biopsie ist auf unbedingt notwendige Fälle zu beschränken. Nach Operation von Osteosarkom war die kürzeste Überlebensdauer 5 Wochen und die längste 11 Monate, dagegen wurde ein Hund mit Fibrosarkom der Tibia wahrscheinlich gerettet.

Anthropozoonosen. Rektoratsrede von Prof. Dr. J. Andres, gehalten an der 126. Stiftungsfeier der Universität Zürich am 29. April 1959. Druck Art. Institut Orell Füssli AG, Zürich.

Schon in der Festrede im Vorjahr hat der derzeitige Rektor der Universität Zürich auf die Rolle hingewiesen, welche die Tiermedizin in der Erforschung und Bekämpfung von Krankheiten spielt, die von Tieren auf den Menschen übertragbar sind. Die vorliegenden Ausführungen sollen jedermann einen Überblick geben über dieses in der gesamten menschlichen Gesundheitspflege immer wichtiger werdende Gebiet. Auch der Tierarzt wird darin eine Fülle von Mitteilungen finden, die nicht allgemein bekannt sind und Licht auf viele wesentliche Umstände der Anthropozoonosen werfen.

Der Begriff der «Zoonosen» wurde erstmals von unserem berühmten Landsmann Sir Arnold Theiler Ende der 90er Jahre des letzten Jahrhunderts verwendet, Prof. Frauchiger in Bern hat sodann im Jahre 1943 mit der Gründung einer Gesellschaft zur Erforschung solcher Krankheiten den Ausdruck «Anthropozoonosen» klar umschrieben. Zur Zeit sind rund 100 derartige Erkrankungen bekannt, und die Weltgesundheitsorganisation (WHO) und die FAO befassen sich intensiv mit deren Erforschung.

Der Hauptteil des Vortrages befaßt sich mit den bedeutendsten Anthropozoonosen: Pest, Rotz, Tollwut, Q-Fieber, Leptospirose, Tuberkulose und Brucellose. Die hier angeführten Daten, Zahlen und übrigen Mitteilungen geben ein recht gutes Bild über die Bedeutung dieser Krankheiten und den neuesten Stand von Verbreitung und Befall. Unser Land kann sich rühmen, eine Reihe bösartiger Anthropozoonosen seit Jahren vollkommen unterdrückt zu haben. In der Bekämpfung von anderen, insbesondere der

Tuberkulose und Brucellose, sind in den letzten Jahren entscheidende Fortschritte erzielt worden. Noch gilt es aber, das Erreichte zu festigen und eine Reihe von noch nicht geklärten Verhältnissen zu untersuchen und weitere Schutzmaßnahmen für den Menschen zu treffen.

A. Leuthold, Bern

VERSCHIEDENES

XVI. Internationaler Tierärzte-Kongreß in Madrid vom 21. bis 27. Mai 1959

E. Fritschi, Bern

Anläßlich des Kongresses hat der Ständige Ausschuß unter dem Vorsitz von Prof. Beveridge (Australien) verschiedene Sitzungen abgehalten und dabei eine ganze Reihe von Geschäften behandelt. In Kürze seien die wichtigsten nachfolgend erwähnt:

1. Die Rechnung des Kongreß-Fonds wurde genehmigt und dem Generalsekretär Décharge erteilt.

2. Dem Vorschlag zur Namensänderung wurde zugestimmt. Künftighin heißt die Vereinigung «Welt-Tierärzte-Gesellschaft» und ihre Kongresse «Welt-Tierärzte-Kongresse».

3. Es wurde beantragt, daß bei der Ausarbeitung der Richtlinien für die Welt-Tierärzte-Gesellschaft festzulegen sei, daß Kongreßteilnehmer aus Ländern, die an den Kongreß-Fonds nichts beisteuern, einen mindestens 50% höheren Kongreßbeitrag zu leisten haben als solche aus Mitgliedstaaten.

4. Der Vorschlag von Prof. de Blicq, allen tierärztlichen Zeitschriften zu empfehlen, Originalartikel über wissenschaftliche Themen nur in einer Sprache, nämlich in englischer, zu publizieren, wurde abgelehnt.

5. Für die Durchführung des XVII. Kongresses bewarben sich Deutschland, Jugoslawien, Polen und Frankreich. Mit Rücksicht darauf, daß im Jahr 1963 100 Jahre seit dem ersten Kongreß, der in Deutschland abgehalten wurde, verstrichen sein werden, erhielt die Bewerbung Deutschlands mit 15 Stimmen gegenüber Jugoslawien 7 Stimmen und Frankreich 3 Stimmen den Vorzug.

An der Schlußsitzung wurde diesem Entscheid mit Akklamation zugestimmt. Der XVII. Kongreß im Jahre 1963 wird voraussichtlich in Hannover abgehalten werden.

6. Auf Antrag des Ständigen Ausschusses wurden Prof. Dr. Manninger (Ungarn) und Prof. Dr. Verge (Frankreich) als Ehrenmitglieder des Kongresses ernannt.

7. Nachdem vom Kongreß die neue Verordnung der Welt-Tierärzte-Gesellschaft bestätigt worden war, wurde das Bureau des Ständigen Ausschusses folgenden Herren übertragen:

Präsident:	Prof. Beveridge (Australien)
Vizepräsident:	Prof. Dr. Wagener (Deutschland)
Vizepräsident:	Dr. Hagan (USA)
Generalsekretär:	Prof. Dr. Jansen (Holland)
2. Sekretär:	Prof. Dr. de Blicq (Holland)

Die Liste der Mitgliedstaaten umfaßt folgende Länder:

Ägypten, Argentinien, Australien, Belgien, Brasilien, Bulgarien, Chile, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Iran, Irland, Israel, Italien, Japan, Jugoslawien, Kanada, Kuba, Mexiko, Neuseeland, Niederlande, Norwegen, Österreich, Peru, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Schweiz, Spanien, Südafrika, Tschechoslowakei, Türkei, UdSSR, Ungarn, Uruguay, USA.